



American Football Schiedsrichtervereinigung Deutschland

- Bundeslehrwart -

Ronald Matern, Kampstraße 4, 31275 Lehrte
Tel.: 0177/29 25 24 5, Email: lehrwart@afsvd.de

Bulletin Juni 2010

Liebe Schiedsrichterkolleginnen und -kollegen,

nachdem ich erst vor wenigen Tagen bei einer zumindest aus Verursachersicht strittigen Entscheidung zu einer Passbehinderung mal wieder die Argumentation „Der Ball war doch nicht fangbar“ hören konnte, möchte ich mich diesem Thema einmal aus einer Regel- wie auch einer Philosophieebene annehmen. Denn es ist mein Eindruck, dass nicht nur von Spieler-, sondern auch von Schiedsrichterseite gerade das Kriterium der Fangbarkeit mitunter falsch bewertet wird.

Oft – eigentlich zu oft – sieht man das Zusatzzeichen „Ball nicht fangbar“ des überwachen- den Schiedsrichters, wenn ein Receiver nicht an den Pass gelangen konnte, nachdem es zuvor entweder während der Passroute oder beim Fangversuch einen Kontakt mit einem Defender gegeben hat. Schaut man sich dagegen die typischen Videoszenen zur Defense- Passbehinderung an, wie sie z.B. auf den Regelvideos der NCAA zu finden sind, so muss man feststellen, dass dort viel öfter eine Flagge kommt, selbst wenn der Pass tatsächlich am Ende nicht fangbar gewesen ist. Ich habe deshalb mit einem Kollegen aus der NCAA Kon- takt aufgenommen und ihn zu deren Philosophie bzw. zur Regelauslegung befragt.

Die Kriterien für eine Defense-Passbehinderung bzw. der zugehörige Regeltext sind in Schiedsrichterkreisen natürlich hinreichend bekannt, aber weil auch andere Interessierte diesen Text lesen, möchte ich die wesentlichen Dinge einmal zusammenstellen:

Eine Defense-Passbehinderung liegt vor, wenn es jenseits der Neutralen Zone zu einem Kontakt durch einen Team B-Spieler gegen einen berechtigten Team A-Spieler kommt, der verhindern könnte, dass ein legaler, unberührter und fangbarer Vorwärtspass jenseits der Neutralen Zone gefangen werden kann.

Die „harten Fakten“ kann jeder Schiedsrichter im Schlaf auswendig nennen, aber ein kleines Wort bleibt dabei häufig auf der Strecke – das Wörtchen „könnte“!

Ein Kontakt, der verhindern KÖNNTE, dass der Pass gefangen werden kann.

An dieser Stelle haben die Regelmacher bewusst den Konjunktiv eingesetzt, um eine Viel- zahl von Situation abdecken zu können, z.B. das Greifen ins Trikot des Receivers, Blocken, während der Pass fliegt, oder der sog. „Armbar“ (das seitliche Ausstrecken des Arms, um zu verhindern, dass der Receiver vorbeikommt). Und die US-Kollegen haben hierzu eine ganz einfache Herangehensweise entwickelt: Kommt es zu einem Kontakt, nachdem der Ball in der Luft ist, und der Pass geht auch nur grob in die Richtung des Receivers, dann liegt eine Passbehinderung vor! Es spielt keine Rolle, ob der Ball in die Nähe kommt und somit als fangbar zu werten wäre. Der erfolgte Kontakt könnte eine mögliche Behinderung gewesen sein, und ohne diese wäre der Ball (natürlich!) fangbar gewesen. Das reicht aus, um die Flagge für eine Defense-Passbehinderung zu werfen.

Mein Appell ist also, das gesamte Geschehen zwischen Receiver und Defender vom Snap bis zum Ende des Spielzugs zu beobachten und nicht nur den reinen Fangversuch zu bewer- ten. Der illegale Kontakt kann sehr früh geschehen, und ab diesem Augenblick spielt es fast keine Rolle mehr, ob der Ball für den Receiver fangbar ist oder nicht, solange der Pass nur irgendwie in dessen Richtung geht.

Nun noch zu einem zweiten Thema, nämlich zu unfairen Taktiken mit der Spielzeit. Nehmen wir mal folgende Situation:

Team A führt mit zwei Punkten, es ist der vierte Versuch zu spielen. Der Ball wird bei 45 Sekunden im vierten Quarter bei laufender Uhr freigegeben. Nach 22 Sekunden begeht ein Team A-Spieler einen Fehlstart, die Strafe wird abgeschritten und der Ball bei 23 verbleibenden Sekunden wieder freigegeben.

Die Konsequenz ist klar: Team A braucht nicht mehr snappen und hat gewonnen, die Uhr läuft aus, ohne dass eine Spielverzögerung eintritt.

Ist das fair?

In Regel 3-4-3 heißt es u.a., dass die Game Clock nach Anweisung des Referees gestartet werden soll, wenn ein Team Taktiken anwendet, die offensichtlich unfair sind. Und die große Frage an dieser Stelle ist, ob ein Fehlstart als offensichtlich unfaire Aktion anzusehen ist. Vordergründig muss das jeder verneinen, auch wenn man durchaus mal unterstellen kann, dass der Fehlstart gewollt war. Aber wer mag hier den Nachweis des Vorsatzes führen?

Ich habe diese Situation mit Rogers Redding, als Secretary-Rules Editor der „Regelpapst“ der NCAA, erörtert. Er sagte hierzu, dass wir selbstverständlich die Möglichkeit haben, die Spielzeit erst mit dem Snap starten zu lassen, so dass Team A noch einen Versuch spielen muss bzw. Team B eine Chance bekommt, den Ball zu erhalten. Und dies gilt auch bei Situationen, bei denen der Missbrauch der Spielzeit weniger offensichtlich ist als im oben genannten Beispiel.

Für Fragen, Hinweise und Anregungen stehe ich gerne zur Verfügung.
Ich wünsche Euch weiterhin viel Spaß!

Euer
Ronald Matern